

1972

Messe zur 90-jährigen Tätigkeit der Clemensschwestern am 06.11.1972 in der Krankenhauskirche Marienthal in Münster

Als am 06. November 1972 aus Anlass der neunzigjährigen Tätigkeit der Clemensschwestern eine Heilige Messe in der Krankenhauskirche zu Marienthal der LWL-Klinik Münster stattfand, konnten die Ordensschwestern auf zeitgeschichtlich bewegende Jahrzehnte zurückblicken.

Im Jahr 1882 nahmen zunächst vier Ordensschwestern von der „Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern“, später „Clemensschwestern“, ihre Tätigkeiten in der Klinik auf.

Die „Marienthaler Klostersgeschichte“ begann allerdings schon viel früher: Im Jahr 1856 kauften die „Sacré-Coœur-Schwestern“ aus Warendorf das „Gut Niehoff“, welches an der heutigen Salzmannstraße gelegen ist und richteten dort eine „Höhere Töchterschule“ ein. Acht Jahre später begann der Bau eines Klostergebäudes auf der heutigen Festwiese vor der Krankenhauskirche der LWL-Klinik Münster. Das 1866 fertiggestellte Gebäude erhielt den Namen „Marienthal“. Die „Sacré-Coœur-Schwestern“ mussten zu Beginn des preußischen Kulturkampfes das Kloster aufgeben und Deutschland verlassen. Im Jahr 1877 kaufte der Provinzialverband Westfalen das Kloster und nutzte es für die Unterbringung von „Geisteskranken“. Außerdem nannte sich das Kloster von da an „Provinzial-Anstalt-Hospiz-Marienthal“.

In den Anfangsjahren wurden die Patienten ausschließlich von weltlichem Personal betreut, bis dann im Jahr 1882 die ersten vier Clemensschwestern hinzukamen. Bis zur Jahrhundertwende entstanden weitere Krankengebäude, um mehr Patienten versorgen zu können und so stieg auch die Zahl der Clemensschwestern.

Der 1. Weltkrieg stellte die Clemensschwestern vor erste große Herausforderungen. Ein Großteil der männlichen Pflegekräfte wurde zum Kriegsdienst eingezogen und so mussten die Clemensschwestern deren Aufgaben zusätzlich übernehmen. Hatten sie bislang nur die weiblichen Patientinnen betreut, wurden sie nun auch mit der Pflege der männlichen Patienten beauftragt.

Nach dem Krieg bekamen die Ordensschwestern wieder Unterstützung von männlichem Personal und mussten nun nur noch die „Frauenseite“ pflegen.

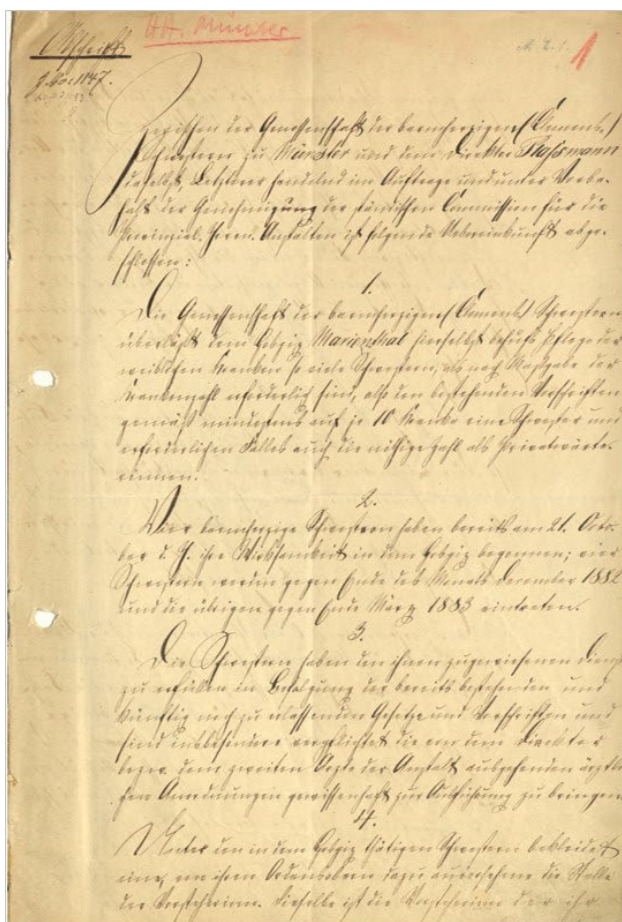
Das Dritte Reich brachte neue und bis dahin ungekannte Schwierigkeiten mit sich. Die Clemensschwestern mussten nun nicht nur ihren, den Ordensregeln entsprechenden, Aufgaben nachkommen, sondern sich auch den von den Nazis angeordneten politischen Schulungskursen widmen. In denen sollten sie die Möglichkeit bekommen, sich mit dem Nationalsozialismus innerlich vertraut zu machen. Die Vorgaben des Nazi-Regimes über die Behandlung und Pflege der Patienten brachten die Clemensschwestern in Gewissenskonflikte. An dieser Stelle kann man beispielhaft Schwester Laudeberta nennen, die dem Bischof von Münster, Clemens August Graf von Galen, 1941 über die Verlegungen von Patienten in Vernichtungslager informierte und ihm so die Möglichkeit gab, die Verbrechen der Nationalsozialisten an den Euthanasieopfern in seiner bekannten Predigt vom 3. August 1941 anzuklagen.

Im Verlaufe des 2. Weltkrieges wurde ein großer Teil der Krankengebäude bei Bombenangriffen zerstört, hierzu zählte auch das ursprüngliche Klostergebäude. Nach dem Krieg leisteten die Clemensschwestern einen erheblichen Beitrag zum Wiederaufbau der Gebäude. Auch dank deren Einsatz konnte in der schwierigen Zeit nach Kriegsende vielen Menschen auf dem Klinikgelände eine Unterkunft und Verpflegung geboten werden.

Zur Zeit des neunzigjährigen Jubiläums waren noch 42 Clemensschwestern in der psychiatrischen Klinik tätig. 25 davon in der Krankenpflege und der Rest in der Beschäftigungstherapie, der Krankenpflegehilfeschule und der Apotheke.

Die Messe zur Feier der neunzigjährigen Tätigkeit zum Wohle der Kranken wurde von Weihbischof Laurenz Böggering zelebriert und vom studentischen Madrigalchor gesanglich begleitet. Die Bevölkerung war zur Teilnahme an der Messe herzlich eingeladen.

Ende des Jahres 2002 verließen dann die letzten verbliebenen zwölf Clemensschwestern die Westfälische Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Münster.



Abschrift

Zwischen der Genossenschaft der barmherzigen (Clemens-) Schwestern zu Münster und dem Direktor Plassmann daselbst, Letzterer handelnd im Auftrage und unter Vorbehalt der Genehmigung der ständischen Commission für die Provinzial-Irren-Anstalt ist folgende Uebereinkunft abgeschlossen:

1.

Die Genossenschaft der barmherzigen (Clemens-) Schwestern überläßt dem Hospiz Marienthal hieselbst behufs Pflege der weiblichen Kranken so viele Schwestern, als nach Maßgabe der Krankenzahl erforderlich sind, also den bestehenden Vorschriften gemäß mindestens auf je 10 Kranke eine Schwester und erforderlichen Falles auch die nötige Zahl als Privatwärtinnen.

2.

Vier barmherzige Schwestern haben bereits am 21. October d. J. ihre Wirksamkeit in dem Hospiz begonnen; vier Schwestern werden gegen Ende des Monats December 1882 und die übrigen gegen Ende März 1883 eintreten.

3.

Die Schwestern haben den ihnen zugewiesenen Dienst zu erfüllen in Befolgung der bereits bestehenden und künftig noch zu erlassenden Gesetze Vorschriften und sind insbesondere verpflichtet die von dem Direktor bezw. Dem zweiten Arzte der Anstalt ausgehenden ärztlichen Anordnungen gewissenhaft zur Ausführung zu bringen.

4.

Unter den im Hospiz thätigen Schwestern bekleidet eine, von ihnen Ordensobern dazu ausersehene die Stelle der Vorsteherinn. Dieselbe ist die Vorsteherinn der ihr

Erste Seite des Vertrages vom 19. Dezember 1882 zwischen der Genossenschaft der barmherzigen Clemens-Schwestern und dem Direktor für das Landarmen-Wesen und die Provinzial-Institute (Archiv LWL, Best. 658/540)

Text: Alina Zagermann

Quellen: LWL-Archivamt für Westfalen,

- LWL-Archivamt, Archiv LWL, Bestand 115/189
- LWL-Archivamt, Archiv LWL, Bestand 658/754